



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 27. APRIL.

## Mein Abschied von Krain.

**E**mpfang', geliebte Flur! den letzten Abschiedskuß,  
Dir dank' ich wohl viel' angenehme Stunden:  
Ich hab' es nie so tief, so schwer empfunden,  
Als jetzt, da ich von dir mich trennen muß. —

Sie sind vorüber nun die schönen Zeiten,  
Die ich vergnügt in deinem Schooß' erlebt;  
Die stille Wehmuth, die mein Herz durchbebt,  
Wird auch in meine Heimath mich begleiten.

Denn diese schönen Fluren werd' ich nie vergessen,  
Die reizend oft mein trunk'nes Aug' entzückt,  
Und nie vergessen, nie! wie hoch beglückt,  
Wenn ich der Edlen Achtung nur besessen. —

So lebt denn wohl! vergeißt, wenn etwa Mängel  
Ihr — meines Strebens ungeachtet — doch bemerkt;  
Bedenket nur — das ist's, was meine Hoffnung  
stärkt —

Daß ich ein Mensch nur war, und nicht — ein Engel,  
F . . . .

## Waterländisches.

### Triglav = Besteigung.

(Fortsetzung.)

Von den Alpenhütten bis hieher mochten wir eine Stunde gebraucht haben. Die Region der Zwergkiefer hatten wir längst passirt, und der Boden war, mit Ausnahme einzelner, mit den bekannten lieblichen Alpenblümchen gestickter Moosbeeten, völlig kahl geworden; seine Erhebung mag hier 8,000 Fuß erreicht haben. In den häufigen Vertiefungen lag viel Schnee, der uns, obwohl unrein, zur nothdürftigen Erquickung dienen mußte, denn Wasser ist in den Höhen des Kalkgebirges nirgend zu finden, und es mitzubringen ward vergessen, der Genuß des Weinens aber widerstrebt. Niemand versäume daher bei gleichen Unternehmungen etwas Trinkwasser mitzuführen; in der Aufregung, in welche Gemüth und

Körper durch Anstrengung und die lebhaften Eindrücke dieser fremden, erhabenen Lichtstellen der Erde versetzt werden, mundet nichts anderes und es bekommt wohl.

Nachdem die Hochebene, auf den Trümmern dieser, unter Naturwirkungen aller Art verwitternden Gebirgsruine, welche einst, im ursprünglichen Bestande, wohl mächtiger den ganzen breiten Rücken des Gebirgstockes bedeckt haben mag, überschritten ist, gelangt man an eine tiefe Felsenspalte, recht eigentlich das Thörl (Pfortchen) genannt, durch die — sichtlich aus einem noch neuen Bergbruche entstanden, indem der östliche Schenkel des kleinen Triglav-Regels, sich senkend, vom Hauptstamme losgerissen ward — hinansteigend, man den einzigen bisher bekannt gewordenen Zugang der ringsum prallen Bergspitze findet. An der obern Oeffnung dieser Kluft angekommen, sieht man bereits theilweise den nördlichen Abhang hinunter, der sich in schauerliche Abgründe voll wilder Verwirrung versenkt. Hier wurde Halt gemacht, um auf einer geböhten Felsenplatte auszuruhen und sich zu sammeln für die letzte etwas ernstliche Aufgabe. Hier fanden wir auch die Buchstaben C. Z. mit der Jahreszahl 1822, als Denkzeichen eines Vorgängers, in die Felsenplatte eingemeißelt.

Stöcke, und was man sonst mit sich trug, mußte nun auf Erinnern des ältesten Führers abgelegt, dagegen Steigeisen angeschnallt werden; eine Vorbereitung, die etwas Bangen verursachte. „Und so, mit Gott weiter!“ sagte der Alte. — Ob die sorgsame Vorausberechnung des ängstlichen Alters, oder trunkner Jugendmuth sicherer zum vorgesteckten Ziele führen, darüber besteht Streit; wer entscheidet ihn? Die Lösung scheint in der Mitte zu liegen. Rasche Thaten und zögernde Eäumniß sind gleich oft bereuet worden. — Wir folgten dem alten Führer, und thaten wohl daran. Der Reihe nach traten wir in seine

Fußstapfen, und bald war Alles in lebhafter Bewegung. Sorgfältig nahm der Alte seine Gesichtspunkte, prüfte den Boden, auf den er den Fuß stellte, die Felsenzacke, an der er sich mit den Händen emporhob, stieß hier einen lockern Stein ab, der kollernd in die Tiefe stürzte, setzte sich da auf einen festen Vorsprung, maß mit sicherem Blick seinen Standpunkt, und zählte die Häupter seiner Nachfolger. So ging es von Riff zu Riff, schweigsam, und jeder nur mit sich selbst beschäftigt, kletternd hinan. Ober mir hingen ein Paar Gefährten, mit ausgebreiteten Händen und Beinen, sich an Haltspuncte stützend; nach Unten blickend sah man die Nachkommenden in gleicher Lage mit hohlen Augen und bleichen Wangen heraufglogen, zu beiden Seiten schwindelnde Tiefen. Wir befanden uns auf der östlichen Kante des kleinen Triglav. Nicht lange, so standen wir Alle auf seiner Spitze, zerrissenes Gewand und wunde Finger ausgenommen, unverletzt. Hier könnte man sich mit dem Errungenen wohl begnügen, denn, eine unermessliche Aussicht belohnt vollkommen. Aber so ist der Mensch; wenn ihm noch so wohl ist, er will noch mehr; und wenn er auf der Spitze des Himalaia stünde, würde es ihm gelüsten zum Mond aufzusteigen. Die Genügsamkeit könnte bei ein Dischen Gesundheit und dem nothdürftigsten Unterhalte allenthalben Glückseligkeit verbreiten, aber ein mächtiger Drang treibt uns aus dem engen Bereiche des Thierlebens hinaus nach immer fernern Zielen, und gibt damit den Fingerzeig zu unserer höhern Bestimmung. — Nach dem freudigen Staunen, welches der Umlück von diesem Felsenkegel hervorrief, verwischte das Verlangen, den beschneiten Scheitel des großen Triglav zu betreten, der hundert Schritte westlicher sich erhebt, schnell die erste Befriedigung. Aber, Himmel! welche Brücke führt zu jenem Paradiese.

Zwar nicht die Schneide eines Schwertes, nicht der glatte Rücken einer Schlange, wie abergläubische Völker wähen, aber doch ein gezähnter Eisengrat, der schmal, gleich der Verbindungsmauer zweier Bollwerke, zwischen fast senkrechten Abhürzen hinläuft. Erträubet euch, wie ihr wollt, stolze Seelen, hier müßt ihr euch zum Kriechen bequemen; drum schnell hinweg über diese erniedrigende Situation, — und als wir die Köpfe wieder in menschliche Richtung erhoben, stießen wir an des großen Triglav Fuß, ungewiß, ob er zum Kusse gereicht worden, oder uns hinabzustößen bereit war. Die Verbindungswand legt sich an die scharfe Kante des großen Triglavfegels, und läßt nur ein Paar Fuß Raum, von

welchem man nordwärts durch einen Felsenbruch gerade ab auf den Gletscher steht, den noch kein Mensch betreten. Dieß ist die gefährlichste Stelle; ein unglücklicher Fehltritt würde den Sturz von mehreren Hundert Fußsen Tiefe zur Folge haben. Aber gähne nur, Abgrund, du wirst Keinen verschlingen, denn wer stark genug war, bis hieher vorzudringen, trogt auch deinen Schauern. Und rasch ging es weiter die steile eckige Kante hinan, wie früher an den Wänden des kleinen Triglav; nach wenigen Minuten umarmten wir uns auf der höchsten Spitze. Der Sonnenstand zeigte ungefähr neun Uhr. Vom Thörl an waren etwa zwei Stunden zum Erklimmen der Felsenkuppe erforderlich. — Und nun gab es zu schauen. Es war das heiterste Wetter, das je eine Bergfahrt begünstigte. Der enge, süd- und nordwärts hart abgerissene Gebirgskamm dehnt sich von Osten gegen Westen in der Länge von ein Paar Hundert Schritten, beginnt östlich mit dem kleinen und endet westlich am großen Triglav. Dieser ist am Gipfel etwa zehn Schritte lang, drei bis vier breit abgeplattet, mit festem Schnee bedeckt, hat keine Spur von Pflanzenwuchs, und trägt noch die Basis der von Bosio errichteten Triangulirungs-Pyramide, aus welcher drei zersplitterte Sparren emporragen, deren Bretter-Bekleidung längst der Sturm verwehte. Nordwärts überhängend abgebrochen, umgibt ihn tiefer, von den Bergwänden beschattet, ein unzugänglicher Gletschermantel, der, an seinen untern Rändern mit grünen Eichen gesäumt, auf einer Verflächung des Gebirgstocks aufliegt. — Diese Höhe bildet den Kern der heutigen Julischen Alpen, die sich nach Dalmatien hin verlieren, und steht zwischen den beiden Armen des obern Savestromes. Die Aussicht reicht bis in verschwimmende Fernen, und wird nur im Nordwesten von der rhätisch-norischen Alpenkette begrenzt, deren Schneehäupter im Sonnenlichte strahlend einen prächtvollen Anblick darbieten. Zunächst steht im Westen der hohe Manhart, östlich die Steineralse, welche beide, aber nur theilweise, den Umlück beschränken, und südlich der nur mäßig hohe Schneeberg Innerkrains. Kärnten und Krain liegen dem Blicke offen dar. Gegen Croatien irrt das Auge über ein Hügelmeer, südwestlich erreicht es zwischen Gebirgeinschnitten hindurch in trüber Ferne die venezianische Ebene und einen Theil des Golfs, wie man denn auch vom Markus-Thurm in Venedig, von der Specula in Padua und vom Schlosse in Udine an heitern Tagen den Triglav wahrnimmt.

Die Aussicht von Hochgebirgen ist ganz eigener Art, und man muß sie selbst genossen haben, um

eine Vorstellung davon zu erhalten. Nicht jene gefälligen Bilder mit Fluß und See, Wald und Triften, Hütten und Schlössern und Kirchen geschmückt, wie man sie mit Ergehen vom Mittelgebirg ausschauet, bieten sich hier dar; wohl aber die großen Massen des riesenhaften Werksazes der Erde, die mannigfaltigen Verzweigungen und Formen der Gebirgskzüge, in ein wüstes einförmiges Grau gehüllt, und von einem dunkeln Himmel bedeckt, überschaut das Auge. Auch ergreift hier den stärksten Geist, erschüttert gegenüber erhabener Größe, ein überwältigendes Gefühl von Demuth, Zerknirschung, das eine sehr bildsame Wirkung auf das Gemüth ausübt, während der Anblick jener lieblichen Landschaften nur weiche Lust und Verlangen erweckt; aber ungeachtet der drückenden Kleinheit, in welcher der Mensch auf einem solchen Schauplatze dasteht, empfindet er doch eine seltene Befriedigung in der Besiegung von Hindernissen, durch die Bethätigung seiner Kräfte, und die Beherrschung der ungewöhnlichen Lage, in welche ihn der Kampf mit schroffen Gegensätzen der Natur führt. Darum ringt er ja auch mit dem Ungethüm des Waldes, stürzt in den Strom, versenkt sich in die Tiefen der Erde, durchschiffte Meere und Lüfte. Nur vom Frevol möge er sich fern halten. Schauen wir also auch einige Mal von Bergen herunter, zu denen wir so oft und so gerne hinauffehen.

(Schluß folgt.)

### Eine amerikanische Heirath.

Die Heirath ist in Amerika ein bloßer Civilact, und bedarf, um gültig zu seyn, keiner geistlichen Ceremonie. Kurz vor dem letzten Kriege befand sich ein englischer Officier als Reisender in V . . . a. Während einer Mahlzeit, bei der man ziemlich stark getrunken hatte, ward von Jemand die Bemerkung gemacht, daß er unter allen am Tische Befindlichen der einzige Junggeselle, und ein sehr hübsches, ihm gegenüber sitzendes Mädchen die einzige Jungfrau sey. Ein Anderer äußerte scherzend, daß dieser Umstand Beide offenbar bestimme, ein Paar zu werden. Der Engländer in seiner lustigen Laune gab dem Gedanken, mit einem verbindlichen Compliment für die Dame, seinen ganzen Beifall. Wirklich, sagte ein Dritter, der zugleich eine Magistratsperson war, wir müssen die jungen Leute auf der Stelle verheirathen, und indem er aufstand, frug er den Officier feierlich, ob er das bezeichnete Mädchen ehelich wollen? Dieser, der natürlich Alles nur nach europäischer Sitte beurtheilte, und das Ganze für einen

gesellschaftlichen Spaß hielt, glaubte, diesen nicht verderben zu müssen, und antwortete mit gleich affectirtem Ernste, daß ihm nichts größeres Vergnügen verschaffen werde. Dieselbe Frage erging jetzt an die Dame, welche mit etwas mehr Schüchternheit, aber eben so bestimmt ihre Einwilligung gab. Der Herr, welcher die Fragen gestellt, erklärte nun immer mit demselben Pathos, das dem jungem Engländer wie eine sehr gelungene Komik vorkam, die Verheirathung vor allen versammelten Zeugen als gültig, worauf die ganze Gesellschaft gratulirte. Der Engländer, noch einen vollen Becher zum Danke leerend, fand den Scherz allerliebste, und versäumte nicht, seiner jungen Pseudofrau den ganzen Abend auf das Angelegentlichste die Cour zu machen. Sein Erstaunen war aber nicht gering, als in dem Augenblick, wo er seinen Hut nahm, um sich zu empfehlen, die ihm ohne sein Wissen ganz im Ernste angetraute Mademoiselle seinen Arm nahm, um ihn sofort nach Hause zu begleiten. Er sah die Umstehenden verlegen an, und erlangte jetzt erst auf seine Fragen die überraschende Gewißheit, daß er unabwendbar das Opfer seiner Unvorsichtigkeit und vielleicht eines schlaun angelegten Planes geworden sey. Im ersten Schrecken über ein so unerwartetes eheliches Glück vergaß er selbst die Gesetze der Höflichkeit, ergriff, die Dame unwillig zurückstoßend, förmlich die Flucht, und eilte, noch an demselben Abend einen Ort zu verlassen, der ihn durch das Geschehene ein wahres Grausen erregte. Doch war er kaum in England angekommen, als er auch mehrere Briefe seiner Frau und deren Familie erhielt, die ihr Recht reclamirten und ihm bewiesen, daß man keineswegs gesonnen sey, ihn aus der Schlinge zu lassen. Er hielt sich indeß in seinem Vaterlande für hinlänglich gesichert, warf die Briefe ins Feuer und beantwortete keinen. Das Jahr darauf führte ihn jedoch unerwartet der ausbrechende Krieg und seine Dienstpflicht von Neuem nach Amerika zurück. Hier ward er in einem der Stadt findenden Gefechte lebensgefährlich verwundet und gefangen. Als er nach langer Geistesabwesenheit seine Besinnung wieder erhielt, war der erste Gegenstand, den seine Augen erblickten, das ihm angetraute Mädchen, die mit Eifer und liebender Sorgfalt den Dienst einer Krankenwärterin bei ihm versehen, schon viele Tage und Nächte an seinem Bette treu verwacht hatte. Die Heilung seiner Wunde war langsam und schwierig, und neun Monate lang genoß er die unermüdlche Wartung und Pflege des sich mit stets gleicher Sanftmuth ihm widmenden Mädchens. Gerührt durch so viel Herzensgüte und unzweifelhafte Beweise zärtlicher Liebe änderten sich bald seine Gesinnungen gänzlich, und die amerikanische Civil-Heirath ward nun auf seinen eigenen heißen Wunsch, sobald er genesen, durch eine englische Kirchenceremonie bestätigt.

### Industrie-Ausstellung in Laibach.

In der allgemeinen Versammlung des innerösterreichischen Industrie- und Gewerbe-Vereins, welche den 30. März d. J., unter dem Vorsitze des durchlauchigsten Directors, Sr. kais. Hoheit

des Erzherzogs Johann Baptist in Grätz abgehalten wurde, ist beschlossen worden, daß die nächste Gewerbsproducten-Ausstellung, verbunden mit der üblichen Preis-Vertheilung, in Laibach und zwar im kommenden Jahre 1844 Statt finden werde, es sey denn, daß in dieses Jahr auch die Wiener Industrie-Ausstellung fiele, in welchem Falle statutengemäß die Productenausstellung hierorts das nächstfolgende Jahr veranstaltet werden würde.

Indem die gefertigte Delegation diesen Vereins-Beschluß, wodurch Krain eine öffentliche Industrie-Ausstellung, und zwar zum erstenmale, erhalten wird, allen Gewerken, Fabrikanten, Künstlern und Gewerbetreibenden jeder Classe zur erfreulichen Nachricht und vorläufigen Kenntniß bringt, zeigt sie zugleich an, daß man hoffen könne, daß die drei andern Vereinsprovinzen, als Steyermark, Kärnten und Oberösterreich, die Erzeugnisse ihrer Länder in großer Zahl hieher einsenden werden; worin eben das Interesse und der Nutzen einer Industrie-Ausstellung vorzüglich besteht.

Öffentliche Ausstellungen der Gewerbszeugnisse mehrerer Länder in einem gemeinschaftlichen Orte sind sowohl für den Producenten, wie für den Abnehmer und Consumenten von größter Wichtigkeit.

Ersterer erhält die Gelegenheit, seine Leistungen bekannt zu machen, sie mit fremden zu vergleichen, letzterer diese kennen zu lernen, und den Verkehr zu vermitteln. Das Publikum aber erhält Gelegenheit, sich von dem Umfange und den Fortschritten der inländischen Gewerbsbetriebsamkeit eine nähere Kenntniß zu verschaffen, die Anstrengungen der Gewerbetreibenden Classen zu erkennen, zu achten und Sinn und Eifer für Unterstützung und Beförderung der inländischen Arbeit zu erhöhen.

Industrie-Ausstellungen sind nicht entbehrlich gemacht durch Messen und Handelsreisende; das Urtheil der Käufer und Consumenten kann nicht Ersatz bieten für die Ermunterung, welche die öffentliche Auszeichnung auf der Ausstellung gewährt.

Mit einem Worte: Industrie-Ausstellungen sind ein mächtiger Hebel zur Förderung des Gewerbsfleißes, ihr Zustandekommen in Laibach jedenfalls ein sehr erfreuliches Ereigniß für unsere Provinz. Und diese mächtigen Hebel zu fortschreitender Vervollkommnung aller Gewerbe ohne Ausnahme sind ein Werk des Industrie-Vereins!

Es bedarf daher keines Beweises mehr, welche rege Theilnahme der inneröstr. Verein auch von Seite Krains verdiene — dieser Verein, welcher durch die zweckmäßige Einrichtung seiner Unterrichtsanstalten practisch nützliche Kenntniß verbreitet, und durch die Mittel, welche er in vorzüglichen Büchern, Zeitschriften, Zeichnungen, Mustern, Modellen jedem Lehrbegierigen unentgeltlich bietet, von den wissenschaftlichen Fortschritten der einheimischen und ausländischen Erfindungen, Verbesserungen und Mittheilungen im gesammten Gewerbswesen fortwährende Kenntniß verschafft.

Um vom Gesagten sich Ueberzeugung zu verschaffen, besuche man nur einmal die hierortige Lehr- und Zeichnungsanstalt des Industrie-Vereins (Sa-

lendergasse No. 195 im 2ten Stocke) und man wird sich überzeugen, daß das Gesagte nicht leere Worte sind.

Der Industrie-Verein wirkt im Stillen thätig fort, wird und muß reiche Früchte seiner Bemühungen tragen, wenn auch die erzielten Resultate gegenwärtig noch nicht so augenfällig sind, als vielleicht Manche sie verlangen.

Da aber die Kräfte des Vereins, und in diesem Grade auch seine wohlthätigen Wirkungen nur durch eine stets wachsende Zahl der unterstützenden Vereinsglieder zunehmen können und in dieser Hinsicht unsere Schwesterprovinzen uns mit einem anregenden Beispiele vorgehen, so dürfen wir hinter diesem Beispiele nicht zurückbleiben, weil wir die Kraft besitzen, im Verhältnisse gleichen Schrittes mit ihnen zu gehen.

Die gefertigte Delegation erwartet daher eine stets lebhaftere Theilnahme an diesem Vereine und fordert alle Vaterlandsfreunde und jeden Staatsbürger zum Beitritte auf, damit wir nicht hinter den anderen Vereinsprovinzen zurückbleiben, mit denen wir uns unter dem höchsten Schutze des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann Baptist im Jahre 1838 zu diesem Zwecke verbunden haben.

Für den geringen Beitrag jährlich 5 fl. zur Erreichung so gemeinnütziger Zwecke erhält jedes Vereinsmitglied nebstbei noch die Vortheile, daß er Vereinschriften, welche im Laufe des Jahres gedruckt werden, unentgeltlich und portofrei erhält, und ihm die freie Benützung aller Bibliothekswerke, deren Zahl schon 500 überschreitet, und aller Zeitschriften, sowohl in der Stadt als auch am Lande, offen steht.

Die Delegation beschließt diese Anzeige der ersten Industrie-Ausstellung in unserem Vaterlande mit dem Wunsche, daß sich diesem gemeinnützigen Vereine in Krain, wo in Zukunft die heimische Industrie eines noch größern Aufschwunges bedürftigen dürfte, recht viele Mitglieder anschließen möchten, und die hierländige Delegation in die angenehme Lage käme, einen Personalstand ihrer Mitglieder in Zukunft ausweisen zu können, welcher dem der anderen Provinzen im Verhältnisse nicht nachsteht.

Von der Delegation des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und Gewerbe in Innerösterreich für Krain. Laibach am 27. April 1843.

Professor Sattler's

**C O S M O R A M E N**

britte ganz neue Aufstellung,

ist im bekannten Locale auf dem Congress-Platze zur Beschauung eingerichtet, wird aber wegen beschränkter Zeit (um noch die vierte Aufstellung geben zu können) nur auf kurze Dauer zu sehen seyn.